

Aus der Serie "Doktorarbeiten mit methodischen Mängeln": Max und Murat

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Juli 2018 14:00

[Zitat von Krabappel](#)

Auch das bezweifle ich als Allerletzte. Lustig, bei der Diskussion um die Unabhängigkeit und Objektivität von Bildungsempfehlungen wollten mir alle weismachen, wie neutral und unabhängig vom Sozialstatus der Kinder doch bewertet würde...

Nein ... so war das nicht. Ich habe die fragliche Diskussion gerade noch mal rausgesucht und zitiere exemplarisch mich selbst:

[Zitat von Wollsocken80](#)

Es bestreitet eigentlich keiner nachgewiesene Zusammenhänge. Das jeweilige Fazit ist nur ein anderes. Du sagst, das dreigliedrige Schulsystem ist für die Fühse, ich sage, es ist gut. Du siehst ein systemisches Problem, ich sehe ein Problem bei den Eltern. Ich nenne auch keine Einzelfälle sondern sage, ich unterrichte an zwei Schulstufen und sehe keine "falsch einsortierten" SuS (und wenn dann eher zu hoch, als zu tief im Niveau). Das Phänomen müsste bei uns ja noch viel ausgeprägter sein, da die Übertrittsquote ans Gymnasium so viel kleiner ist. Meinst Du denn alle SuS bekommen automatisch bessere Noten nur weil noch mehr ans Gymnasium gehen? Das Problem mangelnder häuslicher Unterstützung bleibt doch, egal an welcher Schulstufe.

[Zitat von Krabappel](#)

Und sinnlos bleibt sie allemal, denn Lehrer wissen nunmal, welche Kriterien zur Bewertung herangezogen werden müssen.

Das wage ich zu bezweifeln. Selbst wenn theoretisch das alle wissen sollten, gibt es genug, die sich nicht dran halten. Und wie bereits erwähnt gibt es Formate der Leistungskontrolle, die für Subjektivität erheblich anfälliger sind, als andere.